

Losung für den 22.08.2020 (in eigener Übersetzung):

**Der König antwortete Daniel und sprach: Wahrhaftig, euer Gott ist der Gott der Götter und der Herr der Könige.** (Daniel 2,47)

Dazu der Lehrtext (in eigener Übersetzung):

**Im Namen Jesu sollen sich alle Knie beugen, derer im Himmel, auf Erden und der Unterirdischen.** (Philipper 2,10)

Liebe Gemeinde,

als Kind konnte ich meinen eigenen Namen überhaupt nicht leiden. Noch relativ selten klang er damals eher ungewohnt in deutschen Ohren. Was fällt Ihnen heute zum Namen Daniel, aramäisch oder hebräisch Danijjël ausgesprochen, spontan ein? Der Daniel vor etwa 40 Jahren bekam in 90% aller Erstbegegnungen mindestens eine von folgenden drei witzig gemeinten, aber ziemlich nervigen Reaktionen ab: 1. Aaaaaaaah, Dany mit Sahne! (ein damals wie heute populärer Schokopudding mit Sahnehäubchen), 2. Oh, Daniel Düsentrieb! (ein erfinderisches Huhn, vielmehr ein Hahn, aus dem Hause Disney), was auf mich als handwerklich und technisch unbegabtesten Menschen Europas wie der blanke Hohn wirken musste, 3., und auch das hatte wenig mit meinem Selbstbildnis zu tun: Uuiui, Daniel in der Löwengrube! Nun, ich war als Kind weder besonders mutig noch allzu gläubig und bibelfest und sah mich in naher oder ferner Zukunft weder als Prophet und Seher, noch als Zirkusdompteur oder Pfarrer oder ähnlich Abwegiges – und in einer Grube wollte ich schon mal gar nicht landen...

Kurzum: der Name Daniel war irgendwie blöd. Warum hatten meine Eltern mich nicht wie die coolen anderen Jungs genannt, die da Peter, Paul oder Karl-Ludwig hießen? Wenn schon Walt Disney, dann doch lieber Donald, denn mit der verzweifelten Ente, bei der immer alles schief läuft, konnte ich mich eher identifizieren, wie auch mit dem tollen Schauspieler Donald Sutherland. Der nicht ganz so tolle Schauspieler Donald Trump war damals, glaube ich, noch nicht geboren... Erst viel später lernte ich meinen Namen zu schätzen, so wie ich erst nach und nach lernte mich selbst wertzuschätzen. Und als ich dann die Geschichte von Daniel zum ersten Mal vollständig las, war ich geradezu begeistert und stolz auf meinen großen biblischen Namensvetter, der nicht nur Zeichen deuten und die Zukunft vorhersehen konnte, sondern auch mutig seinen Glauben gegen alle Widerstände lebte und bewahrte, Politikern und Löwen Paroli bot – so sehr, dass sogar der König von Babylon, Nebukadnezar, voller Bewunderung vom Gott der Juden sprach, diesen anerkannte, als den Höchsten aller Götter und Könige pries.

Mit der Anerkennung meines Namens und meines Ichs war damals, also in der Geschichte des saarpfälzischen Daniels, übrigens auch die neuerworbene Fähigkeit verbunden, Gott zu loben und mich vor ihm zu verbeugen, in die Knie zu gehen ohne dies als demütigend zu empfinden. Im Gegenteil, endlich konnte und durfte ich auch mal demütig sein. Das hat aus einem verzweifelten Erpel einen echten Menschen und Gottessohn gemacht.

Und das Sahnehäubchen ist: es hört nicht auf gut zu sein. Ich kann mich in Gottes Hände geben, wenn die Löwen mich bedrohen, wenn ich ganz oben im Himmel schwebe oder ganz unten in der Hölle schmore, in diesem Leben und im nächsten dazu, und es fühlt sich gut an, es hilft und gibt mir Sicherheit und Lebensfreude. Das macht dieser eine Gott, der für alle Menschen da ist, hier, in Israel, im Zweistromland und in aller Welt, den ich im Namen Jesu anbeuge, und den andere Menschen auf ihre jeweils andere Art anbeten. Wichtig ist: Gott ist der Größte, daneben darf ich klein sein und groß werden. Echt sahnig! Amen.